

Bericht

über die 45. Hauptversammlung am 26. September 1970

Ort: Georg-Moller-Haus
Darmstadt, Sandstraße 10

Beginn: 16 Uhr

Anwesend: Etwa 45 Mitglieder

1. Eröffnung der Tagung und Bericht über das Vereinsjahr 1969/70

Der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung, Herr Professor Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h. Kurt Klöppel, überbrachte Grüße des durch Krankheit an der Teilnahme verhinderten Vorsitzenden, Herrn Ehrensenator Dipl.-Ing. Ludwig Büchner, und eröffnete an seiner Statt die 45. Hauptversammlung. Er begrüßte die Anwesenden, dankte für ihr Kommen und stellte fest, daß die Mitglieder ordnungsgemäß, das heißt 20 Tage vor dem Termin der Jahrestagung, geladen waren. Nach der Satzung ist die Hauptversammlung unabhängig von der Zahl der anwesenden Mitglieder stets beschlußfähig. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Professor Klöppel der seit der 44. Hauptversammlung im Juni 1969 verstorbenen Mitglieder und dankte ihnen für die Förderung, die sie den Bestrebungen der Vereinigung stets haben zuteil werden lassen.

Es verstarben am:

die Vorstandsratsmitglieder:

17.11.1969 Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. Alfred Fr. Flender, persönlich haftender Gesellschafter der Firma A. Friedr. Flender & Co., Bocholt, Am Hasenkamp 9

- 6. 2. 1970 Ehrensenator Dipl.-Ing. Heinrich Mayer, Direktor i. R., Heidelberg, Neue Schloßstraße 5
- 16. 3. 1970 Ehrensenator Generaldirektor Dr. Friedrich Dorn, Vorsitzender des Vorstandes der Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim
- 11. 7. 1970 Ehrensenator Professor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. Karl Herz, Staatssekretär a. D., Darmstadt, Wolfskehlstraße 14

die Mitglieder:

- 24. 7. 1968 Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E. h. Walter Georgii, München 80, Richard-Strauß-Straße 125
- 6. 8. 1968 Prof. Dr.-Ing. E. h. Ivar Tengbom, Stockholm, Kungsträdgardsgatan 10
- 3. 6. 1969 Prof. Dr.-Ing. Erwin Fritz Bramesfeld, Ingelheim (Rhein), In der Dörrwiese 8
- 27. 6. 1969 Ehrensenator Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Walter Nakonz, Regierungs- und Baurat a. D., Garmisch-Partenkirchen, Leitenfeldstraße 18
- 26. 7. 1969 Prof. Dr. phil. Dr. phil. nat. h. c. Dr.-Ing. E. h. Walter Reppe, Direktor i. R., Heidelberg, Röderweg 4
- 4. 8. 1969 Direktor Dr.-Ing. Erich Bauer, Vorstandsmitglied der Firma Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt (Main)-Höchst, Broßstraße 9
- 3. 10. 1969 Dr. Richard Hammer, Darmstadt, Karlstraße 95
- 5. 11. 1969 Dipl.-Ing. Wilhelm Glitsch, Präsident a. D., Darmstadt, Klappacherstraße 13
- 3. 12. 1969 Prof. Dr.-Ing. Heinrich Triebnigg, Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstraße 91
- 8. 12. 1969 Dipl.-Ing. Wilhelm Esselborn, Darmstadt, Soderstraße 95
- Datum Dipl.-Ing. Franz Hechler, Vorstandsmitglied der Firma Kraftwerk unbekannt Altwürttemberg AG, Ludwigsburg, Bismarckstraße 50
- Datum Generaldirektor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. Otto Meyer, Mitglied des unbekannt Aufsichtsrates der Firma Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Augsburg, Sebastianstraße 29 h
- 23. 12. 1969 Direktor Dipl.-Ing. Curt Hesse, Darmstadt, Otto-Hesse-Straße 8
- 31. 1. 1970 Professor Dipl.-Ing. Rudolf Wälde, Darmstadt, Wittmannstraße 53
- 21. 2. 1970 Prof. Dr.-Ing. Günther Bock, Gauting, Hildegardstraße 38 1/2
- März 1970 Fabrikant Heinrich Schlerf, Inhaber der Hessischen Hölzerwerke Heinrich Schlerf GmbH, Waldmichelbach (Odw.)
- 31. 3. 1970 Direktor Dr.-Ing. Bernhard Kalkner, Bad Homburg, Auf dem Gleichen 6
- 6. 5. 1970 Ehrensenator Ing. Gerhard Lucas, Fabrikdirektor i. R., Osnabrück, Schloßstraße 27

29. 5. 1970 Fliegerstabsingenieur a. D. Erich A. Fitjer, Pfungstadt,
Eschollbrücker Straße 49—51
1. 7. 1970 Obering. Wilhelm Reinheimer, Prokurist, Nieder-Ramstadt-Trautheim,
Frankensteinerstraße 13
27. 7. 1970 Dipl.-Ing. Hans Hanko, Essen, Waldsaum 25
11. 9. 1970 Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. phil. h. c. Ernst May, Architekt,
Hamburg-Gr. Flottbek, An der Flottbek 15

Die Anwesenden hatten sich zu Ehren der Heimgegangenen erhoben. Der Versammlungsleiter dankte für diese Ehren- und Dankesbezeugung. Unter Verzicht auf Bekenntnisse und programmatische Erklärungen, zu denen die Zeit nicht angetan ist, wies Herr Professor Klöppel darauf hin, daß auch die Vereinigung wie die meisten Hochschulen im Berichtsjahr eine turbulente Zeit durchzustehen hatte, die nur durch strengste Sachbezogenheit gemeistert werden konnte. Diese Sachbezogenheit konnte verhindern, daß sich Risse, die sich durch die verschiedenen Auffassungen im hochschulpolitischen Leben aufgetan hatten, noch weiter vergrößerten; sie war die wirksamste Waffe in dem Bestreben, das Trennende nach Möglichkeit zu überwinden. So konnte es geschehen, daß an unserer Hochschule auch in diesen unruhigsten Zeiten die Forschung und Lehre relativ wenig gestört waren.

Herr Professor Klöppel ging dann auf die Gründe ein, die den Vorstand veranlaßt haben, den Termin der sonst im Juni stattfindenden Jahrestagung auf Ende September zu verschieben. In einer Zeit, in der die Hochschule auf akademische Feiern verzichtete, wäre eine in die Öffentlichkeit ausstrahlende Jahrestagung der Vereinigung deplaciert gewesen. In der diesbezüglichen Mitteilung an die Mitglieder vom März dieses Jahres hatte der Vorstand die Hoffnung geäußert, daß gegen Ende dieses Jahres etwas konsolidiertere Verhältnisse an der Hochschule vorliegen würden, und sah sich in dieser Erwartung nicht getäuscht. Die derzeitige relativ stabile Basis des Hochschullebens wurde dadurch möglich, daß infolge gesetzlicher Regelungen der frühere sogenannte kleine Senat ohne Drittelparität wieder in Funktion gesetzt wurde. Nach Inkrafttreten des Hessischen Universitätsgesetzes im Mai dieses Jahres hat der Kultusminister auf Vorschlag des kleinen Senats alter Prägung ein neues Direktorium eingesetzt, das die Leitung der Hochschule innehaben wird, bis die im Gesetz vorgesehene Präsidialverfassung praktisch in Kraft treten kann. Die Vereinigung hat damit Gesprächspartner, die Verbindliches zu sagen haben.

Herr Professor Klöppel erläuterte kurz, warum der Vorstand in diesem Jahr keinen großen Hörsaal für die Hauptversammlung vorgesehen hat, und berichtete

aus der Arbeit der Vereinigung, daß seit Beginn des Berichtsjahres drei Vorstandssitzungen stattgefunden haben, und daß der Vorstandsrat und die Mitgliederversammlung am 10. Juni 1969 getagt haben.

Die Vereinigung zählte

am 31. 3. 1969 1639,

am 31. 3. 1970 1600

und am 26. 9. 1970 1609 Mitglieder.

Der geringfügige Rückgang in der Mitgliederzahl kann nicht als alarmierendes Symptom gewertet werden, um so weniger, als Schwankungen in dieser Größenordnung von jeher zu konstatieren waren.

Zur Frage, wie sich die Arbeit der Vereinigung in Zukunft gestalten wird, äußerte Herr Professor Klöppel die Überzeugung, daß die durch den gemeinnützigen Charakter und die Satzung vorgeschriebene Marschrichtung beibehalten wird, und führte dazu weiter aus:

>Wir stehen nicht an, einzusehen, daß die neu zu gestaltende Welt auch an eine Vereinigung wie die unsrige neue Anforderungen der Anpassung stellen wird. Dazu sind wir bereit und flexibel genug. Wir glauben nicht, daß sich im Grundsätzlichen des Helfenwollens etwas ändern wird. Wir wissen, daß wir keine großen Forschungsvorhaben finanzieren können, aber die durch Ihre Spenden ermöglichte Soforthilfe der Vereinigung von Freunden hat immer großen Anklang gefunden. Es handelt sich um Unterstützungen zur Beschaffung von Maschinen, Geräten, Fachbüchern und um Beihilfen für Reisen, Gastvorträge und Exkursionen über die vom Rektor verwalteten Fonds, die sofort in Anspruch genommen werden können, was bei anderen Organisationen der Forschungsförderung oftmals allein wegen der unumgänglichen Gutachterei nicht möglich ist. Diese Förderungen vermitteln auch die Atmosphäre einer gewissen Nestwärme der eigenen Hochschule, die geeignet ist, Trennendes zu überbrücken und Getrenntes wieder zusammenzuführen. Man kann von diesem Standpunkt aus gesehen meinen, daß die Vereinigung der Freunde vielleicht künftig auch noch Aufgaben zu übernehmen hat, deren Lösungen geeignet sind, die doch recht betrübende Kontaktlosigkeit unserer Zeit im Hochschulbereich zu überwinden und damit jüngere Menschen in der Vereinigung der Freunde heimisch werden zu lassen.<

Aus der Bewilligungssitzung des Vorstandes, die am Vormittag stattgefunden hatte, berichtete Herr Professor Klöppel, daß recht reichlich Anträge eingegangen sind, und daß der Vorstand bemüht war, die Gesuche der jüngeren Dozenten und newcomers an der Hochschule, die die Hilfe der Vereinigung gern in Anspruch nehmen, bevorzugt zu behandeln.

Trotz des Rückganges des Spendenaufkommens im abgelaufenen Vereinsjahr konnte der Vorstand immerhin Bewilligungen in Höhe von etwa 125 000 DM aussprechen und Anträge auf Bewilligung von weiteren etwa 100 000 DM befürwortend an den Vorstandsrat zur Entscheidung weiterleiten. Da die Potenz der Vereinigung nüchtern betrachtet eine Funktion des Spendenaufkommens ist, appellierte Herr Professor Klöppel eindringlich an die Versammlung, die Vereinigung auch weiterhin so großzügig mit finanziellen Mitteln zu unterstützen.

2. Erstattung der Jahresrechnung:

Eingangs erklärte Herr Dr. Wenzel, daß er über das erste Jahr seiner Tätigkeit als Schatzmeister, das 52. Geschäftsjahr der Vereinigung, nicht ohne eine gewisse Sorge berichte, die er wie folgt näher erläuterte und begründete:

»Wir hatten im abgelaufenen Jahr einen erheblichen Ausgabenüberschuß, und leider hat sich der seit Jahren zu beobachtende Trend, daß das Spendenaufkommen kleiner wird, im Berichtsjahr noch fortgesetzt. Der Ausgabenüberschuß war nicht die Folge einer unvorsichtigen Haushaltspolitik, er war besonders dadurch bedingt, daß wir in das abgelaufene Geschäftsjahr einen Bewilligungsrest von 180 TDM aus dem Vorjahr übernommen hatten.«

Die Vereinigung hatte in ihrem 52. Geschäftsjahr (1969/1970) frei verfügbare Einnahmen von 332 TDM (im Vorjahr waren es 396 TDM). Diese setzten sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen von 109 TDM (106 TDM), aus freien Spenden von 115 TDM (im Vorjahr waren es noch 174 TDM) und aus Vermögenserträgen von 108 TDM (116 TDM).

An zweck- oder empfangerb bestimmten Spenden erhielt die Vereinigung 210 TDM (254 TDM) zur treuhänderischen Verwaltung und Weiterleitung. Auch bei diesen Mitteln ist ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die zweckgebundenen Erträge aus der Punga-Stiftung, die von der Vereinigung verwaltet wird, betragen 16 TDM (14 TDM). Hinzu kamen noch Sachspenden und Nachlässe in Höhe von 59 TDM (47 TDM), so daß die Einnahmenseite mit 617 TDM abschließt (im Vorjahr waren es 711 TDM).

Diesen Einnahmen stehen Ausgaben von 801 TDM (774 TDM) gegenüber. Sie ergeben sich im wesentlichen aus Auszahlungen auf Grund von Bewilligungen in Höhe von 352 TDM (370 TDM) und dem Abruf zweck- oder empfangerb bestimmter Spenden in Höhe von 348 TDM (im Vorjahr waren dies 309 TDM). Veranstaltungen sowie Personal- und Sachkosten unserer Verwaltung erforderten einen Aufwand von 42 TDM. (Im Vorjahr hatten wir 48 TDM ausgegeben.) Außerdem standen uns Sachspenden in Höhe von 59 TDM zur Verfügung. Läßt man die

Einnahmen und Ausgaben, die im Zusammenhang mit einem Verkauf bzw. Kauf von Wertpapieren stehen, unberücksichtigt, so hat die Vereinigung im abgelaufenen Jahr 184 TDM (63 TDM) mehr ausgegeben als sie eingenommen hat.

Die Vermögensübersicht sieht wie folgt aus: Das Bruttovermögen der Vereinigung hat sich von 2,196 Millionen DM auf 1,893 Millionen DM erniedrigt, das ist eine Abnahme von 303 TDM. Diese Verminderung erklärt sich sowohl aus der Tatsache, daß die Ausgaben die Einnahmen so erheblich überstiegen, als auch durch den niedrigeren Ansatz der Wertpapiere um 119 TDM. Im Bruttovermögen sind die treuhänderisch zu verwaltenden Gelder der empfängerbestimmten Guthaben in Höhe von 648 TDM (im Vorjahr waren es 753 TDM) sowie des Punga-Nachlasses in Höhe von 328 TDM enthalten.

Das Nettovermögen der Vereinigung, also die Mittel, über die wir frei verfügen können, hat sich von 875 TDM auf 809 TDM erniedrigt. In das jetzt laufende Geschäftsjahr wurde ein Bewilligungsrest von 60 TDM (181 TDM) übernommen.

Der vom Schatzmeister vorgetragene Jahresabschluß hat von der Industrie-Treuhand GmbH, Mannheim, einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erhalten. Die Empfehlung des Vortragenden für das jetzt laufende Vereinsjahr geht dahin, einen ausgeglichenen Haushalt anzustreben.

An die hochherzigen Spender richtete der Schatzmeister die Bitte, trotz der in vielen Bereichen schwierigen Situation das Spendenportemonnaie für die Vereinigung etwas weiter aufzumachen. Herr Dr. Wenzel schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Dank an die Damen der Geschäftsstelle, Frau Best und Frau Schober für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit, in den er auch den Geschäftsführer, Herrn Dr. von Werder, einbezog.

Nachdem Wortmeldungen zum Bericht des Schatzmeisters nicht erfolgten, dankte Herr Prof. Klöppel im Namen des Gesamtvorstandes Herrn Dr. Wenzel für seinen Bericht und seine Tätigkeit, insbesondere auch für die Maßnahmen, die geeignet sind, das finanzielle Risiko der Vereinigung bei der Mittelvergabe zu verringern.

3. Bericht der Rechnungsprüfer

Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstands.

Der von Herrn Bankdirektor Tassilo Deike verlesene Bericht der Rechnungsprüfer hat folgenden Wortlaut:

In Ausführung des uns von der letzten Hauptversammlung durch unsere Wahl zu Rechnungsprüfern gegebenen Auftrages haben wir, die Unterzeichner Joachim Schwarzkopf, Tassilo Deike anhand der Jahresrechnung der Vereinigung die vorhandenen Rechnungsunterlagen geprüft.

Bei der Durchführung der Kontrolle haben wir Einsicht in die Korrespondenz und die Bewilligungsunterlagen des Vorstands, des Vorstandsrats und der Mitgliederversammlung sowie in die Belege der Vereinigung für das Geschäftsjahr 1969/70 genommen.

Die Nachprüfung der formellen Buchführung erfolgte durch die Industrie-Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Mannheim; auf der Grundlage ihres uneingeschränkten Bestätigungsvermerks konnten wir unsere Prüfung auf die ordnungsmäßige Bewilligung der Mittel durch den Vorstand, den Vorstandsrat bzw. die Mitgliederversammlung und deren Verausgabung durch die Lehrstühle und Institute beschränken. Unsere Prüfungen erfolgten teilweise lückenlos, teilweise in Stichproben. Beanstandungen ergaben sich nicht.

Dem Schatzmeister, Herr Dr. Franz Wenzel, sowie dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Fritz von Werder, dürfen wir für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit den Dank der Vereinigung aussprechen. Unser Dank gilt auch den Damen Frau Best und Frau Schober.

Nach Bekanntgabe dieses Berichtes beantragten die Rechnungsprüfer die Entlastung des Vorstandes, die unter Stimmenthaltung der Betroffenen ohne Gegenstimmen erteilt wurde.

Herr Professor Klöppel dankte für die Entlastung und sprach den Herren Bankdirektoren Deike und Schwarzkopf den besonderen Dank der Vereinigung für ihre Mühewaltung aus.

4. Bericht des amtierenden Rektors

Nach Begrüßung des Redners durch Herrn Professor Klöppel gab Herr Professor Lingenberg, der am Vormittag an der Bewilligungssitzung des Vorstandes teilgenommen hatte, seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine ganze Reihe empfindlicher Lücken im Etat der Lehrstühle durch Bewilligungen wenigstens zum Teil geschlossen werden konnten, und sprach den Spendern und der Vereinigung den Dank der Gesamthochschule aus.

Seinen Bericht über die Lage an der Hochschule begann Herr Professor Lingenberg mit der Feststellung, daß sich das gegenwärtig amtierende Direktorium als ein Übergangsdirektorium auffaßt, und daß sowohl die äußere als auch die innere Situation an der Hochschule am besten als ein Übergang zu kennzeichnen ist.

Zum Wandel im Äußeren führte Herr Professor Lingenberg aus: »Die hochschulpolitische Lage ist durch den Übergang zu einer neuen Struktur gekennzeichnet, deren Rahmen durch das hessische Universitätsgesetz gegeben wird. Das hessische Universitätsgesetz ist im Mai dieses Jahres in Kraft getreten. Zu den wichtigsten Bedingungen dieses Gesetzes gehört die Ablösung des Direktorialprinzips durch eine Präsidialverfassung. Die zentrale Figur in der Hochschule wird in Zukunft der Präsident sein. Ihm zur Seite stehen die Ständigen Ausschüsse, die den Präsidenten beraten, aber auch Entscheidungsbefugnis besitzen. In den Händen des Präsidenten laufen die Fäden der Einheitsverwaltung zusammen. Die wesentlichen Entscheidungen des Alltags der Hochschule werden vom Präsidenten und den Ständigen Ausschüssen getroffen. Hochschulpolitische Grundsatzfragen dagegen werden vom Konvent entschieden, der außerdem die Aufgabe hat, den Präsidenten und auch die Mitglieder der Ständigen Kommissionen zu wählen. Die Bedeutung des Senats der Hochschule ist nach dem Willen des Gesetzgebers weitgehend eingeschränkt worden. Er hat neben Koordinierungsaufgaben in Forschung und Lehre lediglich die Pflicht zur Stellungnahme in Berufungs- und Ernennungsverfahren.

Konvent, Präsident, Ständige Kommissionen und Senat bilden die zentrale Ebene der Entscheidungen in der Hochschule. Darunter gibt es nach den Intentionen des Gesetzes nur noch die Ebene der Fachbereiche. Die Fakultäten werden durch Fachbereiche ersetzt. Jede Fakultät gliedert sich in Fachbereiche, dabei können aber auch Fachbereiche gebildet werden, die über den Bereich mehrerer bisheriger Fakultäten gehen. Sollte sich der Kultusminister den Empfehlungen des Senats, der jetzt noch nach der alten Satzung arbeitet, anschließen, so würde es an der Hochschule anstelle der sieben Fakultäten etwa 22 Fachbereiche geben. Der Fachbereich, genauer die Fachbereichskonferenz, wird über die dem Fachbereich zugeteilten Mittel sächlicher und personeller Art verfügen.

Wesentlicher Bestandteil des Gesetzes ist die Änderung der Personalstruktur. Nach den Vorstellungen des Gesetzgebers sollen alle an der Hochschule Lehrenden Hochschullehrer sein. Daneben soll es im wissenschaftlichen Dienst nur noch wissenschaftliche Bedienstete geben, die Aufgaben zur Organisation, zur Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre, in der Betreuung von Sammlungen und Geräten und im Betrieb wissenschaftlicher Einrichtungen wahrnehmen. An unserer Hochschule wird es voraussichtlich nur wenige Stellen für wissenschaftliche Bedienstete geben.

Als Hochschullehrer sind nur zwei Kategorien vorgesehen: die Dozenten und die Professoren. Erstere sind Beamte auf Widerruf, die höchstens sechs Jahre ihre Stelle einnehmen können, und letztere Beamte auf Lebenszeit. Die Stellen

für wissenschaftliche Assistenten an unserer Hochschule werden voraussichtlich weitgehend in Dozentenstellen im Sinne dieses Gesetzes umgewandelt werden. Die in der hochschulpolitischen Auseinandersetzung im Vordergrund stehenden Fragen der Mitbestimmung der einzelnen Gruppen in den Entscheidungsgremien sind vom Gesetz unterschiedlich geregelt. Zum Beispiel ist das Stimmverhältnis im Konvent 3:1:3:1:1 für Professoren:Dozenten:Studenten:wissenschaftlichen Bediensteten:nichtwissenschaftlichen Bediensteten. Die Ständige Kommission für Haushaltsangelegenheiten ist mit 4 Professoren, 1 Dozenten, 1 Studenten, 1 wissenschaftlichen und 1 nichtwissenschaftlichen Bediensteten besetzt. Der Ständige Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten wird durch 3 Professoren, 1 Dozenten und 4 Studenten gebildet; bei diesem Ausschuß haben also die Studenten die Hälfte aller Stimmen. In der Fachbereichskonferenz haben die Professoren die Hälfte aller Stimmen, die Dozenten und wissenschaftlichen Bediensteten haben je $\frac{1}{10}$ und die Studenten $\frac{2}{10}$ der Stimmen.

Nach den Vorstellungen, die im Kultusministerium über die Bestimmungen des Universitätsgesetzes zur Personalstruktur entwickelt worden sind, soll es dreimal soviel Professorenstellen wie Dozentenstellen geben; zur Begründung wird angeführt, daß ein Professor etwa dreimal solange in seinem Amt tätig ist wie ein Dozent, dessen Tätigkeit auf sechs Jahre beschränkt ist. Inzwischen ist aber klar geworden, daß ein solches Verhältnis den Erfordernissen an einer Technischen Hochschule nicht gerecht wird.

Die Realisierung der entscheidenden Bestimmungen des Gesetzes setzt viel voraus: Wahlen zum Konvent, Wahl des Präsidenten, Erlaß der Fachbereichsgliederung, Wahl der Fachbereichskonferenzen, Wahl der Fachbereichsdekane und die Regelung zur Überleitung in die neue Personalstruktur. Es ist klar, daß dieses noch viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Unter den Voraussetzungen zur Realisierung des Gesetzes steht an zentraler Stelle die Wahl des Präsidenten. Da diese am Anfang stehen soll, wird der Präsident noch nicht von einem Konvent der im Gesetz vorgesehenen Zusammensetzung gewählt werden. Als Übergangslösung ist eine Präsidentenwahl durch einen etwa drittelparitätisch zusammengesetzten Konvent in Aussicht genommen. Es wird erwartet, daß die Wahl zum Konvent noch in diesem Jahr, die Wahl des Präsidenten in diesem Wintersemester durchgeführt werden kann.

Im Hinblick auf die rapide anwachsenden Studentenzahlen fließen im Augenblick die Mittel für die sachliche und personelle Ausstattung der Hochschule reichlicher. In zwei Dringlichkeitsprogrammen hat das Land mehrere Millionen zur Verfügung gestellt, die vom Verwaltungsrat der Technischen Hochschule in mühevoller Kleinarbeit so verteilt wurden, daß die Eingangskapazität der Hochschule auf

etwa 2100 Studenten erhöht werden konnte. Außerdem konnten größere Mehrzweck- und Verfügungsbauten begonnen werden, mit deren Fertigstellung im Frühjahr 1972 zu rechnen ist.

Nun muß die Eingangskapazität für Studenten in eine Durchlaufkapazität umgesetzt werden, auch muß für die Sicherung eines natürlichen Wachstums der Forschung Sorge getragen werden. In Fortführung der Dringlichkeitsprogramme hat daher der Verwaltungsrat in noch mühevollerer Arbeit (er hat etwa 80 Sitzungsstunden dafür verwendet) Anmeldungen zum Haushalt 1971/72 beraten und beschlossen, die den Gesamthaushalt der Hochschule von etwa 60 Millionen auf etwa 90 Millionen bringen sollen. Diese Anmeldungen beruhen auf einer bis ins einzelne gehenden Planung, die einen Ausbau der Hochschule auf etwa 11 000 Studenten im Jahre 1975 vorsieht (im Wintersemester 1969/70 hatte die Hochschule etwa 6500 Studenten). Erfreulicherweise scheint das Land in der Lage und bereit zu sein, der Hochschule die für den Ausbau beantragten Mittel zur Verfügung zu stellen.

Schwere Sorgen dagegen bereitet der Hochschule im Augenblick, daß dem Wachsen der Zahl der Studienplätze nicht in gleicher Weise eine Vermehrung von Wohnheimplätzen für die Studenten entspricht. Ein Ausbau der Hochschule müßte ins Leere gehen, wenn nicht gleichzeitig dafür Sorge getragen wird, daß die Studenten Wohnheimplätze oder Unterkünfte anderer Art finden. Die Möglichkeiten Studenten in Privatquartieren Darmstadts unterzubringen, werden bei dem geringen Bestand an Altbauwohnungen von Tag zu Tag geringer. Senat und Verwaltungsrat der Hochschule haben daher beschlossen, daß für jeden zusätzlichen Studienplatz auch ein Wohnheimplatz geschaffen werden soll. Das würde bedeuten, daß bis zum Jahre 1975 bei einem Bestand von 11 000 Studenten etwa 4500 Wohnheimplätze neu geschaffen werden müßten. Bisher gibt es in Darmstadt nur 800 Wohnheimplätze für Studenten. Diese Zahlen klingen phantastisch, sie sind es aber nicht. Es hat den Anschein, als ob weder die Öffentlichkeit noch die verantwortlichen Politiker die Schwere dieses Problems erkannt haben.

Die innere Lage der Hochschule zu schildern ist wesentlich schwieriger. Es gibt sehr verschiedenartige Strömungen, und es ist durchaus ungewiß, wie die innere Entwicklung an der Hochschule voranschreiten wird. Es gibt viele Vorstellungen, Gedanken und Ideen; welche sich davon im einzelnen durchsetzen werden, ist offen. Auch hierin befinden wir uns heute in einem labilen Übergangsstadium. Im Augenblick will es mir scheinen, als ob das Denken vieler an der Hochschule auf eine aufbauende, konstruktive Entwicklung gerichtet ist, daß aber auch eine Entschlossenheit erkennbar ist, notwendige, auf das Voranschreiten der Wissenschaft und auf Änderung des Menschenbildes zurückgehende Reformen durch-

zuführen. Es ist mein persönlicher und ganz besonderer Wunsch, daß möglichst viele inneren Anteil nehmen mögen an der Entwicklung der Wissenschaft und der Hochschule, und daß das aufbauende und notwendige Änderungen entschlossen durchführende Denken weiter die Oberhand behalten wird.«

Herr Professor Klöppel dankte dem Rektor für seine von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der anschließenden sehr regen Diskussion richtete Herr Blaum an Herrn Professor Klöppel die folgende Bitte: »Wenn der Zustand heute so ist, daß man sagen kann, eine gewisse Konsolidierung beginnt sich abzuzeichnen, und Änderungen nur im Rahmen evolutionärer Weiterentwicklung möglich sind, dann sollte es vielleicht notwendig und zweckmäßig sein, die Mitglieder der Vereinigung in irgendeiner Form über die Historie und über die gegenwärtige Situation im Rahmen der Strukturen und Entwicklungen, die nun abgeschlossen sind, zu informieren. Ich glaube, daß das zweckmäßig und notwendig ist, damit das Desinteresse, das ich glaube bei manchen Mitgliedern der Vereinigung zu spüren, nicht größer wird, sondern vielleicht wieder abgebaut wird, und wir nicht nur ein Sinken der Mitgliedsbeiträge, sondern auch ein Zunehmen von Mitgliederzahl und Mitgliedsbeiträgen haben.« Herr Blaum schloß seine Ausführungen mit der Bitte an den Vorstand, sich diese Anregung reiflich zu überlegen. Herr Professor Klöppel sagte zu, daß sich der Vorstand mit diesem Vorschlag beschäftigen wird, wies aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Durchführung dieses Vorhabens verbunden sein würde, zumal eine solche Information nicht von der Vereinigung allein gegeben werden könnte.

Nachdem der Versammlungsleiter Herrn Professor Lingenberg für seine attraktive Information und allen Diskussionsrednern für ihre wertvollen Beiträge nochmals gedankt hatte, ging er zum nächsten Punkt der Tagesordnung über.

5. Bewilligungen

Es handelt sich um Bewilligungen für die Fonds, die vom Rektor verwaltet und von der Vereinigung gespeist werden. Da der Gesamtbetrag dieser Bewilligungen, die sich durchaus im Rahmen der Vorjahre halten, diesmal den Betrag von 30 000 DM überschreitet, ist für ihre Realisierung satzungsgemäß die Zustimmung der Mitgliederversammlung erforderlich. Herr Professor Klöppel erläuterte im einzelnen, daß für Reisekosten und Gastvorträge 15 000 DM, für Exkursionen 10 000 DM, für Zwecke der Studentenschaft 10 000 DM und für den Repräsentationsfonds des Rektors 2000 DM vorgesehen sind. Die Bewilligung dieser Beträge in einer Gesamthöhe von 37 000 DM wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig gebilligt. Aus der Versammlung wurde der Wunsch geäußert,

man möge bei Vergabe dieser Mittel den Empfängern mitteilen, daß das Geld von der Vereinigung käme und damit vorwiegend von der Industrie gestiftet worden sei. In früheren Jahren ist dies so gehandhabt worden; diese Anregung soll auch in Zukunft beachtet werden. Von anderer Seite wurde empfohlen, im Zuge der allgemeinen Teuerung auch den Betrag heraufzusetzen, von dem ab die Mitgliederversammlung für eine Bewilligung zuständig ist. Hierfür wäre allerdings eine Satzungsänderung notwendig.

6. Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat, Wahl der Rechnungsprüfer:

Unter Hinweis auf die in den Händen der Mitglieder befindlichen Stimmzettel führte Herr Professor Klöppel zu den Wahlvorschlägen für Vorstand und Vorstandsrat folgendes aus:

»Herr Grissmer folgte der neuerlichen Einladung zur Kandidatur für den Vorstand leider nicht, erklärte sich aber bereit, für den Fall seiner Wahl im Vorstandsrat mitzuwirken. Sie finden also seinen Namen auf dem Stimmzettel für den Vorstandsrat unter Neuwahl, hierunter auch den Namen von Herrn Huboi, Rüsselsheim, der ebenfalls freundlicherweise bereit ist, zu kandidieren. Herr Professor Kohlschütter bat den Vorstand, seine Wiederwahl in den Vorstandsrat nicht in Erwägung zu ziehen, dessen Vorsitzender er zur Zeit noch ist, er erklärte sich aber zu unserer Freude bereit, sich einer Wahl in den Vorstand zu stellen, wo er die freigewordene Stelle von Herrn Grissmer übernehmen könnte, was sich auch durch seine Verbindung zur Firma Merck empfiehlt. Die Fakultät für Bauingenieurwesen hat Herrn Professor Eichhorn gebeten, weiterhin im Vorstandsrat zu bleiben. Aus dem Vorstand scheiden turnusgemäß Herr Grabowski und ich aus. Der Vorstand hat uns einstimmig gebeten, für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen, was wir zugesagt haben. Die Wiederwahl in den Vorstandsrat anzunehmen haben sich dankenswerterweise die Herren Ebert, Hausmann, Hölzel, Spies, Scheufelen und Wengler bereiterklärt.

Aus dem Vorstandsrat ausscheiden möchten die Herren Mauser, Müller-Clemm, Nallinger, Pistorius und Wehrheim. Allen aus ihren Ämtern ausscheidenden Herren gilt unser herzlicher Dank für ihre wertvolle langjährige Mitarbeit. Durch ihre Mitgliedschaft bleiben wir ohnehin miteinander verbunden.«

Gemäß den Vorschlägen auf den Wahlzetteln wurden ohne Gegenstimmen neu gewählt:

a) in den Vorstand

Herr Professor Dr. phil. H. W. Kohlschütter, Darmstadt, Annastraße 19

b) in den Vorstandsrat

die Herren Direktor Dipl.-Ing. K. Grissmer, Vorstandsmitglied der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Werk Gustavsburg, Gustavsburg und Dipl.-Ing. K. A. Huboi, Exekutiv-Ingenieur der Adam Opel AG, Rüsselsheim, Hofheim (Taunus), Herderstraße 50.

Gleichfalls ohne Gegenstimmen billigte die Mitgliederversammlung die Wahl der Herren, die sich für eine Wiederwahl in den Vorstand und den Vorstandsrat zur Verfügung gestellt hatten:

a) Vorstand

Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Kurt Klöppel, stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung, Technische Hochschule Darmstadt
Ehrensator Generaldirektor a. D. Dr.-Ing. E. h. Franz Grabowski, Wetzlar, Vogelsang 40

b) Vorstandsrat

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Werner Ebert, Mitglied des Aufsichtsrates der Firma Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz), Langgewann 1
Ehrensator Dipl.-Ing. Franz Hausmann, Erlangen, Puchtastraße 6
Direktor Dr. Philipp Hölzel, Vorstandsmitglied der Südhessischen Gas und Wasser AG, Darmstadt, Dachsbergweg 17
Direktor Dipl.-Ing. Fritz Lehner, Geschäftsführer der Firma Telefonbau und Normalzeit GmbH, Frankfurt am Main
Helmut Spies, Vorsitzender des Vorstandes der Firma Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt, Ernst-Sachs-Straße 62
Ehrensator Fabrikant Dr. rer. pol. h. c. Karl-Eberhard Scheufelen, Firma Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württ.)
Ehrensator Professor Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Joseph Wengler, Bad Soden (Taunus), Nassastraße 6

Zu Rechnungsprüfern für das Vereinsjahr 1970/71 wurden die Herren

Bankdirektor Tassilo Deike von der Dresdner Bank AG, Darmstadt, und
Bankdirektor Joachim Schwarzkopf von der Deutschen Bank AG, Darmstadt,

durch Akklamation einstimmig gewählt. Beide Herren hatten sich dankenswerterweise für dieses Amt erneut zur Verfügung gestellt.

Nachdem zum nächsten Punkt der Tagesordnung

7. Verschiedenes

keine Wortmeldungen erfolgten, verabschiedete sich Herr Professor Klöppel mit warmen Worten des Dankes an alle Tagungsteilnehmer. Anschließend fanden unter Leitung von Herrn Professor Kohlschütter

8. Beratungen des Vorstandsrates

statt, denen auch die anwesenden Mitglieder unserer Vereinigung, die nicht dem Vorstandsrat angehören, beigewohnt haben.

Eine Niederschrift über diese Vorstandsratsitzung ist allen Mitgliedern des Vorstandsrates zugeworfen.

Den Abschluß der Jahrestagung 1970 bildete ein geselliges Beisammensein der Mitglieder unserer Vereinigung im Gartensaal des Georg-Moller-Hauses.

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. K. Klöppel
stellvertretender Vorsitzender

Dr. F. Wenzel
Schatzmeister und Schriftführer